



Arche Noah

Integrative Kindertagesstätte

Caritasverband für den Kreis Mettmann e. V.

Vorwort	5
Warum wir uns "Arche Noah" nennen	6
1. Allgemeines	7
1.1 Standort.....	7
1.2 Gruppen.....	8
1.3 Öffnungszeiten	9
1.4 Personalstruktur	10
2. Anforderung an den Kindergarten heute.....	11
3. Pädagogische Begleitung für Kinder mit und ohne Behinderung	12
3.1 Theoretische Grundlagen	12
3.2 Unser Verständnis von Erziehung	13
3.3 Unsere teiloffene Arbeit.....	14
3.4 Gruppenformen.....	15
3.4.1 Regelkindergartengruppe.....	15
3.4.2 Altersgemischte Gruppe.....	16
3.4.3 Integrative Gruppen	17
3.5 Typisch Junge, typisch Mädchen	18
4. Pastorale Aspekte unserer Arbeit	19
4.1 Weggemeinschaft.....	20
4.2 Erzählgemeinschaft	22
5. Raum- und Angebotsstruktur	22
5.1 Raumangebot	23
5.2 Tagesablauf und Angebote.....	24
5.3 Für Gesundheit, gegen Armut	25
5.3.1 Ernährung	25
5.3.2 Der Kindergeburtstag	26
5.3.4 Unser Flohmarktstand	26
5.3.5 Unsere Räumlichkeiten für Ihre Feier.....	27

6. Bildungsbereiche	28
6.1 Bewegung	28
6.2 Sprache	30
6.2.1 Voraussetzungen für den Spracherwerb: Der Sprachbaum	30
6.2.2 Sprachförderung	31
6.2.3 Spracherwerb bei Kindern mit Migrationshintergrund	32
6.3 Spielen und Gestalten, Medien	33
6.3.1 Spielen	33
6.3.2 Gestalten	33
6.3.3 Medien	34
6.4 Natur und kulturelle Umwelten	35
6.5 Dokumentation von Bildungsprozessen	36
6.5.1 Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen	36
6.5.2 Reflexion	36
6.6 Vorbereitung auf die Schule	37
7. Gemeinsam für das Kind	38
7.1 Teamarbeit	38
7.2 Erziehungspartnerschaft	39
7.3 Vernetzung und Vermittlung	41
8 Unser Qualitätsverständnis	42
9 Checkliste: Wie finde ich den richtigen Kindergarten?	43
Zum Weiterlesen	45
Impressum	46

Die Sicherung von Diensten zur Unterstützung von Familien, zur Förderung der Erziehungskompetenz von Eltern und zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ist ein zentrales Anliegen des Trägers der Kindertagesstätte, des Caritasverbandes für den Kreis Mettmann e. V.

Das Wort „Caritas“, „Liebe“, weist als lateinische Übersetzung des griechischen „Agape“ zurück auf seinen biblischen Ursprung. „Caritas“ bezeichnet die Liebe Gottes, die von Menschen aufgenommen und weitergegeben werden kann. Gottes Liebe will erwidert, sogleich aber auch von Mensch zu Mensch weitergetragen werden. Sie steht am Beginn jeder Form menschlicher Liebe und ist somit auch Quelle und Ursprung aller christlichen Caritas. Aus dieser Quelle schöpfen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Caritas ihre Kraft und treten ein für Freiheit, Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Deshalb verpflichten sie sich, das Leben der Schöpfung zu achten, zu schützen und seine Entfaltung zu fördern. Diese Liebe, die in gegenseitiger Zuwendung und Vergebung Gestalt annimmt, konnte sich schon in der Urkirche in konkreten Hilfeleistungen beweisen.

Mit unserer christlichen Werteorientierung wollen wir Gottes Liebe weitergeben als Alternative zu einer dominanten materialistischen Orientierung. Jesu Wort und Tat, sein Leben und seine Botschaft sind für uns Auftrag zum caritativen Handeln. Die Sorge um und die Zuwendung zum Menschen sind Kern christlichen Lebens. Sein Beispiel ermutigt uns durch unsere Arbeit wirkungsvoll und zeitgemäß mit der heutigen Lebenswirklichkeit auseinander zu setzen und dort zu helfen, wo es notwendig ist.

Wir lieben die Arbeit mit Kindern. Wir erleben es als Glück, uns dieser Aufgabe widmen zu dürfen. Die sehr erfolgreiche Zusammenarbeit aller Beteiligten motivierte uns zur Trägerschaft weiterer Tageseinrichtungen für Kinder im Kreis Mettmann.

Erziehung – Betreuung – Bildung & mehr. Neben den Kernaufgaben kreieren wir konsequent Angebote zur Beratung, Entlastung und Unterstützung von Familien. Wir öffnen mit unseren Angeboten die Einrichtung für Familien in der Umgebung.

In den letzten Jahren wurden wir immer wieder von interessierten Eltern wohltuend unterstützt. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder ist uns sehr wichtig, denn „es braucht ein ganzes Dorf um ein Kind zu erziehen“.

Klaus Faulhaber-Birghan
Erziehungswissenschaftler
Bereichsleiter Familie und Senioren, Caritasverband für den Kreis Mettmann e. V.



WARUM WIR UNS „ARCHE NOAH“ NENNEN

Wir haben den Namen „Arche Noah“ gewählt, weil die Arche Noah und die dazugehörigen Symbole unsere inhaltliche Ausrichtung und Zielsetzung widerspiegeln:

- Arche:** Zufluchtsort, Sicherheit, Geborgenheit, Schutz
- Noah:** Von Gott beauftragt, Schutz und Sicherheit, Hoffnung und Trost in schwieriger Situation zu geben
- Regenbogen:** Hoffnung, ökologisches Bewusstsein
- Tiere:** Vielfalt der Menschen und Nationen vereint unter einem Dach, Schwache und Starke, Große und Kleine, Laute und Leise, Behinderte und Nichtbehinderte
- Taube:** Friede, Verständigung, Zusammenhalt

Auch die baulichen Gegebenheiten gaben Anregung zur Benennung; denn überwiegend wurden Holzkonstruktionen verwendet. Mittelpunkt ist die geräumige Eingangshalle, von hier aus sind alle anderen Räumlichkeiten erreichbar. Offene Türen und der zentrale Treffpunkt für Jung und Alt laden ein, Begegnungen zu nutzen, um Fremdsein zu überwinden und Freundschaften zu schließen.

Dies entspricht dem Wunsch der Kindertagesstätte nach partnerschaftlichem, gewaltfreiem und gleichberechtigtem Miteinander auf der Basis des christlichen Menschenbildes und eines demokratischen Grundverständnisses.

Unser verbindlicher Anspruch: Die integrative Kindertagesstätte Arche Noah ist eine katholische Einrichtung und begleitet Familien in der Entwicklung ihrer Kinder. Im täglichen Miteinander sind uns Freiräume wichtig, in denen **Individualität** und **Beziehungen** im Vordergrund stehen.



1. ALLGEMEINES

1.1 STANDORT

Unsere Einrichtung liegt in dem Ortsbereich Wülfrath-Mitte, an der Flandersbacher Straße, die Velbert mit Mettmann und Wuppertal verbindet. Zum Einzugsbereich der Kindertagesstätte gehören Straßenzüge mit Mehrfamilienhäusern mit geringen Außenspielmöglichkeiten und Wohngebiete mit Einfamilienhäusern. Einrichtungsnah liegen das Niederbergische Museum, die katholische Kirche St. Joseph und das Erholungsgebiet am Steinbruch Prangenhaus. Auch der historische Ortskern mit der evangelischen Stadtkirche ist schnell zu erreichen.



Eine Bushaltestelle befindet sich direkt vor der Einrichtung.

1.3 ÖFFNUNGSZEITEN

Montag – Donnerstag: 7:15 Uhr – 16:30 Uhr

Freitag: 7:15 Uhr – 16:00 Uhr

Es kann zwischen folgenden Betreuungszeiten gewählt werden:

25 Stunden: Vormittags

35 Stunden: Wahlweise vormittags und nachmittags
ODER im Block mit Mittagessen

45 Stunden: Ganztagsplatz inklusive Mittagessen

Der Kindergarten ist ganzjährig geöffnet, bis auf drei Wochen in den Sommerferien.

1.4 PERSONALSTRUKTUR

Zu unserem Team gehören: Heilpädagogin als freigestellte Leiterin, Erzieherinnen und Erzieher (teils mit Montessori-Diplom), Heilpädagogin (Zusatzqualifikation Psychomotorik), Fachkräfte für Integration, Motopädin, Logopädin, Ergänzungskräfte, Praktikanten, Kochfrau.



Im Bild von links nach rechts:

Hinten: Veronika Hastrich, Romana Winter, Monika Zobel, Barbara Tweer, Veronika Engel

Mitte: Ruth Hartmann, Gerlinde Linstromberg, Jörg Micheel, Sonja Schmitz, Janina Reich

Vorne: Eileen Burczyk, Christina Ruhrländer-Ströter, Laura Singscheidt, Manuela Flaig

Nicht im Bild:

Agnes Pingel, Anna Jaroscewicz

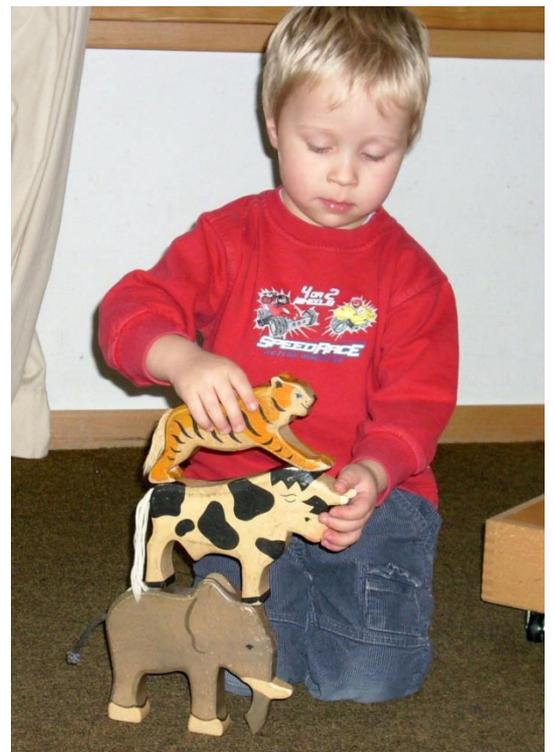
2. ANFORDERUNG AN DEN KINDERGARTEN HEUTE

Unsere Gesellschaft ist von sich ständig wandelnden Lebensbedingungen geprägt, die auf Kinder Einfluss haben. Der Kindergarten ist deshalb längst nicht nur familienergänzende Betreuungseinrichtung. Zunehmend muss der Kindergarten Spielraum und damit Entwicklungsraum bereithalten, wo dieser gefährdet oder bereits verlorengegangen ist, zum Beispiel durch beengten Wohnraum, Fernseh- und Videokonsum, stark verplante Zeit und Schnelllebigkeit, kaum naturbelassene Orte und wenig Räume für bewegungsreiches Spiel durch zunehmende Technisierung.

Wir verstehen den Kindergarten deshalb als wichtigen Baustein sozialer und gesellschaftlicher Entwicklung. Unser Kindergarten ist Lebens- und Erfahrungsraum für Kinder und ihre Familien. Wir betreuen, bilden und erziehen Kinder unterschiedlicher nationaler und sozialer Herkunft mit ihren verschiedenen Begabungen und Beeinträchtigungen.

Immer wieder überprüfen wir, ob die Bedingungen in der Kindertagesstätte für eine zeitgemäße Pädagogik noch stimmen und ob die Kinder sich mit ihren derzeitigen Spiel-, Lern- und Kontaktbedürfnissen in der Einrichtung wohlfühlen. Mit dieser Sichtweise erreichen wir eine situationsorientierte Pädagogik, die sich an die Entwicklungsstufen und -bedürfnisse der Kinder anpasst.

Unsere Kindertagesstätte ist ein Haus für Kinder und Zentrum der Begegnung und Beratung für ihre Familien.



3. PÄDAGOGISCHE BEGLEITUNG FÜR KINDER MIT UND OHNE BEHINDERUNG

3.1 THEORETISCHE GRUNDLAGEN

Jeder Mensch erwirbt sich für seine allgemeine Lebensbewältigung eine Fülle von zusammenwirkenden Kompetenzen. Unser Alltagsleben ist voll von Tätigkeiten, bei denen wir uns auf das Zusammenspiel unserer Fähigkeiten verlassen, ohne dass es uns immer bewusst wird. Das Autofahren wäre zum Beispiel nicht möglich ohne das gemeinsame Wirken Auge-Hand-Fuß-Ohr (Wahrnehmung und Bewegung) und ohne das Regelverständnis im Straßenverkehr (Sozialverhalten). Beeinflusst sind diese Tätigkeiten von unserer augenblicklichen Befindlichkeit und unserer persönlichen Motivation.



Bereits in unserer Kindheit werden wichtige Voraussetzungen für das Erwerben unterschiedlicher Kompetenzen geschaffen. Durch die veränderten Lebensbedingungen haben Kinder heute jedoch häufig eher einseitige Entwicklungsmöglichkeiten. Sie erleben viele Einschränkungen, sind in ihrem Bewegungsdrang eingeengt und erfahren die Welt zum Teil durch die elektronischen Medien aus zweiter Hand. Hierbei ist ihre Sinnestätigkeit auf die akustische und visuelle Wahrnehmung beschränkt. Das, was sie sehen und hören, können sie nicht – wie es für das Erfahrungslernen wichtig wäre – mit allen Sinnen erfassen und Ursache und Wirkung ganzheitlich erleben (Körper, Geist, Seele).

Beobachtet man Kinder unter günstigen Voraussetzungen, ist festzustellen, dass sie ihre eigenen Grenzen erleben und erkennen wollen. Bewusst erschweren sie sich den einfachen Weg, verlassen vertraute Pfade, umgehen das Leichte und sind in ständiger Auseinandersetzung mit sich und ihrer Umwelt. Je mehr Technik, Motorisierung und Medienvielfalt die kindliche Lebenswelt einengen, umso mehr muss für einen Ausgleich gesorgt werden.

Unser Auftrag ist es, Kindern Raum, Zeit und Anregungen zu geben, damit sie sich handelnd mit ihrer Umwelt auseinandersetzen und sich selbst mit ihren geistigen, seelischen und körperlichen Fähigkeiten darin wahrnehmen und verstehen.

Für uns ist das Kind kein Erziehungsobjekt, das sich beliebig formen lässt. Kinder sind auf Grund ihrer biologischen Anlagen von sich aus motiviert, sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Sie haben den Willen und die Kraft, ständig eigene Fähigkeiten im Vergleich mit der Umwelt zu erproben und zu erweitern und somit ihre Entwicklung durch eigene Aktivität zu vollziehen (Selbstbildungsprozess). Umwelteinflüsse können sich hierbei günstig oder ungünstig auf die Gesamtentwicklung auswirken.

Dieses Menschenbild basiert auf Erkenntnissen von Jean Piaget, der bereits in den sechziger Jahren seine Theorie der geistigen Entwicklung darlegte, die besagte, dass eine ganzheitliche Entwicklungsförderung das Ausmaß an Intelligenz, Kreativität und Phantasie bestimmt.

3.2 UNSER VERSTÄNDNIS VON ERZIEHUNG

Für uns als Team der Arche Noah steht das Kind mit seinen entwicklungsbedingten Bedürfnissen im Mittelpunkt. Wir verstehen unseren Auftrag als Erzieher(innen) so, dass wir Kinder in ihrer Entwicklung begleiten, bilden und fördern. Dabei legen wir ein Menschenbild zu Grunde, das von einem christlichen Miteinander geprägt ist.

Durch unsere täglichen Beobachtungen und Erfahrungen mit Kindern, unsere eigenen Erinnerungen an die Kindheit und unsere fachliche Auseinandersetzung und gegenseitige Beratung sind wir zu folgendem Schluss gekommen:

Das Kind ist Mensch von Beginn an, es ist Person. Diese Grundannahme der Personalität des Kindes hat einerseits zur Konsequenz, dass ihm ebenso Akzeptanz und Respekt gebührt wie einem Erwachsenen, dass es andererseits bei der Entwicklung seiner Ich-Identität und der Festigung seiner Persönlichkeit in seiner Lebenswelt Anregung, Unterstützung, die beistehende Nähe von Erziehenden sowie die Auseinandersetzung mit ihnen braucht.

Erziehung meint sowohl zielorientiertes Handeln und Umgehen mit Kindern als auch das Eröffnen von Lebensräumen. Hier wird Verhalten erprobt, werden Erfahrungen gemacht, Beziehungen gestaltet, Identifikationen ermöglicht.

Wir verstehen das Kind als Akteur seiner Entwicklung und nehmen es darin ernst. Wir setzen also voraus, dass Kinder tätig sein wollen.

Unsere Handlungsangebote sind qualitativ auf die Bedürfnisse der Kinder nach Freude, Gemeinschaft, Lebendigkeit und Entfaltung eigener Fähigkeiten abgestimmt.

Hilf mir, es selbst zu tun! Mit diesem Leitsatz hatte bereits Maria Montessori im Umgang mit Kindern mit und ohne Behinderung große Erfolge. Hilfe zur Selbsthilfe ist auch unser Ansatz. In Bezug auf Kinder mit Behinderung wirken wir **nicht gegen den Fehler, sondern für das Fehlende.**



Gemeinsam mit dem Kind entwickeln wir einen seinen Möglichkeiten angemessenen, eigenen Weg zu einer positiven Lebensgestaltung.

3.3 UNSERE TEILOFFENE ARBEIT

Die Konzeption des „Offenen Kindergartens“ basiert auf erziehungswissenschaftlichen Erkenntnissen von Axel Jan Wieland und Gerhard Regel. Hier geht man davon aus, dass Kinder auf Grund ihrer Bedürfnisse, Interessen und Kompetenzen von sich aus motiviert sind, aktiv zu handeln. Wegen ihrer unterschiedlichen Entwicklung, ihrer Neigung, Vorlieben und Stärken werden parallel ganz unterschiedliche Aktivitäten angeboten, aus denen Kinder nach bestimmten Regeln selbständig auswählen können, was, mit wem und wie lange sie spielen bzw. sich beschäftigen möchten.

Unsere Erfahrungen haben jedoch gezeigt, dass gerade kleine Kinder mehr Sicherheit, Geborgenheit und Zugehörigkeitsgefühl benötigen. Deswegen sind wir zum „teiloffenen“ Konzept übergegangen: Auf der einen Seite wird den Kindern viel Freiraum eingeräumt, dabei lernen sie, mit Freiheit umzugehen. So können zum Beispiel alle Räume – einschließlich des Außengeländes – von allen Kindern genutzt werden. Angebote und Impulse erhalten durch gut vorbereitete Materialien einen hohen Aufforderungscharakter und entsprechen der kindlichen Lebenswelt nach „suchen, entdecken, ausprobieren“. Auf der anderen Seite geben klare, nicht einengende Regeln und Grenzen den Kindern Sicherheit und Orientierung. In ihren Stammgruppen fühlen sie sich geschützt und geborgen.

Erzieher(innen) haben in der teiloffenen Arbeit die Möglichkeit, eigene Schwerpunkte, Vorlieben und Stärken in die jeweiligen Bereiche einzubringen und wirken dadurch authentisch. Sie verstehen sich nicht als Animateure, sondern sie sorgen für eine vertrauensvolle, partnerschaftliche Atmosphäre. Durch einführendes Beobachten und Wahrnehmen, durch Ermutigung und Unterstützung sorgen sie für emotionale Sicherheit.

Mit unserem Konzept des „teiloffenen Kindergartens“ werden Rahmenbedingungen geschaffen, die einer ganzheitlichen Entwicklungsförderung entsprechen und die dem natürlichen Bedürfnis aller Kinder nach Selbsttätigkeit und Eigeninitiative entgegenkommen. Unter diesen günstigen Bedingungen werden Grundlagen für eine stabile Persönlichkeitsentwicklung geschaffen.

3.4 GRUPPENFORMEN

In unserer Kindertagesstätte werden 70 Kinder in insgesamt vier Gruppen betreut. Dies sind:

- Eine Regelkindergartengruppe mit 25 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt
- Eine altersgemischte Gruppe mit 15 Kindern
- Zwei integrative Gruppen mit je 15 Kindern

Jeweils 25 bzw. 15 Kinder bilden gemeinsam eine Stammgruppe, die Bären-, Giraffen-, Marienkäfer- bzw. Regenbogengruppe heißt. Die Bezeichnungen geben Kindern Orientierung und Zugehörigkeitsgefühl. Eltern wie Kinder haben in diesen Stammgruppen ihre Ansprechpartner beim pädagogischen Personal.



Die Stammgruppen bieten:

- Einen intensiven Bezug zu Kindern und Eltern
- Einen festen Platz für die persönlichen Dinge des Kindes
- Spiel- und Gesprächsrunden während des Abschlusskreises
- Gegenseitigen Weiterleitung von Informationen
- „Tür- und Angelgespräche“ sowie vereinbarte Elterngespräche
- Die Elternversammlung auf Gruppenebene mit Wahl des Elternrates

3.4.1 REGELKINDERGARTENGRUPPE

In der Regelkindergartengruppe werden 25 Kinder im Alter von 3 Jahren bis Schuleintritt von einer Erzieherin und einer Ergänzungskraft in ihrer Entwicklung begleitet und betreut.

Wie auch in den anderen Gruppen wollen wir:

- Die schöpferischen Kräfte jedes Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen fördern
- Jedem Kind zur größtmöglichen Selbständigkeit und Eigenaktivität verhelfen
- Seine Lernfreude anregen und fördern
- Die körperliche, seelische und geistige Entwicklung der Kinder fördern und ein Grundwissen über ihren Körper vermitteln
- Jedem Kind die Möglichkeit geben, seine eigene soziale Rolle in der Gruppe und seine Bedeutung für die Gruppe zu erfahren
- Zum Verständnis anderer Kulturen und Weltanschauungen beitragen und Toleranz fördern
- Durch ein breites Angebot an Erfahrungsmöglichkeiten elementare Erkenntnisse von und über ihre Umwelt ermöglichen



3.4.2 ALTERSGEMISCHTE GRUPPE



Die altersgemischte Gruppe besteht aus 7 Kindern im Alter von 4 Monaten bis 3 Jahren und 8 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

Besondere Unterstützung und Hilfsangebote in pädagogisch-pflegerischen Fragen erfahren in dieser Gruppe die alleinerziehenden Mütter und Väter, die sich bewusst für ihr Kind entschieden haben und – größtenteils über die Erziehungshilfe des Jugendamtes Wülfrath – unsere Kindertagesstätte für ihr Kind gewählt haben.

Unser besonderes Anliegen ist es, auf die individuellen Bedürfnisse unserer Säuglinge und Kleinstkinder einzugehen.

Weil Kinder unter 3 Jahren außer Nahrung und Pflege eine besonders liebevolle Betreuung und Zuwendung von beständigen Bezugspersonen brauchen, werden sie vom Fachpersonal (Erzieherin, zweite Fachkraft, Ergänzungskraft) ihren Bedürfnissen entsprechend betreut.

Das heißt für uns:

- Die Eingewöhnungsphase wird behutsam, geduldig und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern gestaltet
- Das Bedürfnis nach Nahrung und Schlaf orientiert sich am einzelnen Kind und wird nicht vom Tagesablauf der Kindertagesstätte bestimmt



Die verschiedenen Entwicklungsstufen (Laufenlernen, Sprache, Sauberkeitserziehung etc.), die das Kleinstkind durchlebt, werden bei uns pädagogisch und in angemessener Art und Weise unterstützt und gefördert.

Die altersgemischte Gruppe bietet auf Grund der großen Altersspanne allen Kindern Anregungen:

- Die jüngeren Kinder erfahren die älteren als Vorbild. Sie können die „Großen“ beobachten oder an ihrem Spiel teilnehmen und erhalten dadurch viele Anregungen
- Sie erleben, dass ältere Kinder an ihrer Entwicklung Anteil nehmen, sie trösten und ihnen helfen
- Die älteren Kindern entwickeln Hilfsbereitschaft und Einfühlungsvermögen im Zusammenleben mit kleineren und schwächeren
- Sie vertiefen ihre eigenen Kenntnisse und erproben ihre Fähigkeiten, zum Beispiel, wenn sie jüngeren Kindern helfen

3.4.3 INTEGRATIVE GRUPPEN

In den integrativen Gruppen werden je 15 Kinder betreut, davon 5 Kinder mit verschiedenen Behinderungsarten wie geistige Behinderung, Körperbehinderung, Sinnesbehinderung, Mehrfachbehinderung.

Integration bedeutet für uns:

- Weitestgehende Aufhebung der Trennung der Lebenswelten von Kindern mit und ohne Behinderung
- Vermeidung von Stigmatisierung behinderter und benachteiligter Kinder, Abwendung drohender Isolation
- Auseinandersetzung mit der Behinderung fördern und zur Akzeptanz des Unveränderlichen hinführen
- Durch alltägliches Erleben von Behinderungen Vorurteilen entgegenwirken
- Gegenseitiges Verstehen erleichtern, Toleranz und Akzeptanz untereinander fördern
- Gemeinsamkeiten bewusst machen
- Durch Hervorheben der Stärken das Selbstbewusstsein von Kindern mit Behinderung fördern

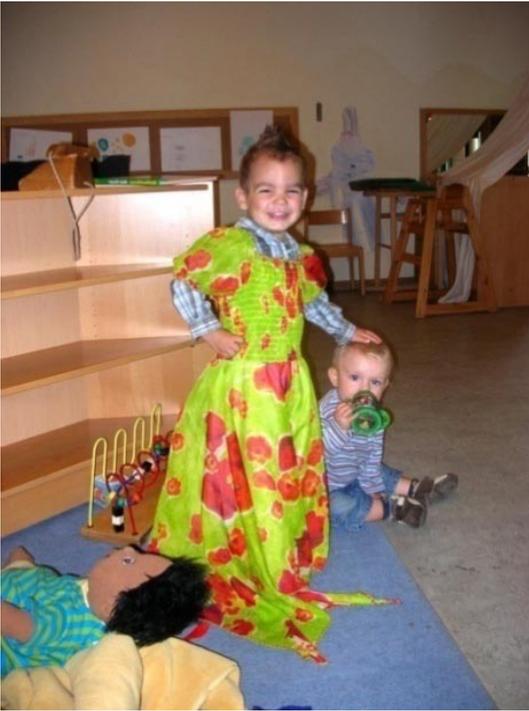


In diesen Gruppen arbeiten Fachkräfte für Integration und Ergänzungskräfte. Zusätzlich fördern eine Motopädin und eine Logopädin insbesondere die Kinder mit Behinderung in ihrer Entwicklung. Gemeinsam unterstützen sie die Kontakte zu Kindern ohne Behinderung.

Ziel ist es, im alltäglichen Zusammenleben mit Kindern mit Beeinträchtigung erfahrbar werden zu lassen, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten jeder einzelne Mensch hat, aber auch mit welchen Einschränkungen wir alle uns zu rechtfinden müssen. Die Erkenntnis, dass kein Mensch perfekt ist und jeder von uns auf Hilfe vom anderen angewiesen ist, steht im Mittelpunkt. So wirken wir über **kindliches Erleben** und **Beziehungen schaffen** Vorurteilen, Stigmatisierung und drohender Isolation der Kinder und ihrer Eltern entgegen.

Integration in das soziale Umfeld (Wiederherstellung eines Ganzen) ist dann gegeben, wenn Eltern mit Kindern mit Behinderung möglichst aus der näheren Umgebung unserer Kindertagesstätte kommen. Zusätzliche Begleitung finden die Familien auch bei institutionsübergreifenden Kontakten zu Eltern von Kindern mit Behinderung im Kreis Mettmann.

3.5 TYPISCH JUNGE, TYPISCH MÄDCHEN



Wilde Jungs und zarte Mädels? Stimmt das? Unsere Kindergartenkinder in der Arche Noah haben den „Spielraum“, sich und den Spielpartner in vielfältigsten Lebens- und Aktionssituationen zu erfahren und zu begreifen. Unsere Angebotsformen bieten Jungen und Mädchen gleichermaßen die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten einzusetzen, ihre Empfindungen und kognitiven Leistungen im Miteinander mit Kleinen und Großen auszudrücken und in der Erfahrung und Auseinandersetzung zum Beispiel mit Materialien und Geräten ihre körperlichen Möglichkeiten zu entdecken und zu erproben.

Wir legen Kinder nicht auf ihre naturgegebene Rolle als Junge oder Mädchen fest, wir bestärken sie in ihrem Tun so, wie es ihrem Interesse an Menschen und der Natur, an Kreativität und Musikalität, an Ästhetik und Sexualität, an Medien und Technik entspricht. So erleben wir Jungen nicht weniger empfindsam und feinfühlig als Mädchen, und die Mädchen nicht weniger stark als die Jungen.

Als professionelle Wegbegleiter achten die Erzieher(innen) in Raumgestaltung und Angebotsformen darauf, dass Trennungen von Mädchen- und Jungenwelten aufgeweicht werden, um den Kindern die Überschreitung von Geschlechtergrenzen zu erleichtern.



Die Kinder erfahren in unserem Lebensalltag, dass sich Menschen in vielerlei Hinsicht unterscheiden, zum Beispiel nach Alter und Größe, Haut- und Haarfarbe, Herkunft und Sprache und eben Geschlecht. Sie erleben, dass jeder einzelne sich mit seinen Neigungen und Abneigungen, mit Stärken und Schwächen zu einer starken individuellen Persönlichkeit weiterentwickelt und im gegenseitigen sozialen Miteinander Halt und Akzeptanz findet.

4. PASTORALE ASPEKTE UNSERER ARBEIT

Unsere integrative Kindertagesstätte versteht sich als christliche kind- und familienorientierte **Weg- und Erzähl-gemeinschaft**.



4.1 WEGGEMEINSCHAFT

Christengemeinschaft bedeutet für uns als Mitarbeiter einer sozialen Einrichtung des Caritasverbandes, die Ziele und Aufgaben des Verbandes zu beachten und diesen im Lebensalltag gewissenhaft und verantwortlich nachzugehen.

So sind die altersgemischte Gruppe und die integrative Gruppen, die ganztägig betreut werden, nicht zufällig entstanden, sondern entsprechen dem Anliegen und den Interessen des Caritasverbandes, Familien in besonderen Lebenssituationen zu begleiten und zu stützen.

Dies gilt insbesondere für Frauen in Schwangerschaftskonfliktlagen. Sie werden in ihrer Entscheidung für das Leben des zu erwartenden Kindes nicht alleine gelassen und können über die Betreuung ihres Kindes vom 4. Lebensmonat an in der Kindertagesstätte ein entsprechendes Hilfsangebot nutzen.

Ebenso bieten wir Familien, die aus unterschiedlichen Gründen wie Behinderung, Armut, Migration etc. an den Rand der Gesellschaft gedrängt zu werden drohen, entsprechende Hilfe an. Vorrangiges Ziel ist es, Benachteiligte, Schwache und in Not geratene vor Ausnutzung, Vereinnahmung und Vereinsamung zu schützen und zugleich ihre Selbsthilfekräfte anzuregen und zu stärken.



Das Gebot Jesu „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ ist für uns Maßstab, auch für unser professionelles Handeln. Solidarisch leben in einer multikulturellen und pluralen Welt, Menschsein verwirklichen in vielfältigen zwischenmenschlichen Beziehungen in der Familie, im Beruf, in der Nachbarschaft, in der politischen Gemeinschaft, im Zusammenleben unterschiedlicher Meinungs- und Interessengruppen und Kulturen. Mit dem Caritasverband als Träger bejahen wir als pädagogische Mitarbeiter diese Vielfalt, geben Vorurteilen keinen Raum und schützen Minderheiten.

Mit dem Caritasverband sehen wir unsere Verpflichtung als Entwicklungsbegleiter von Kindern und deren Familien über Grenzen hinweg; denn ein Leben in Würde für alle ist nur möglich, wenn Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden weltweit gesichert sind und die Schöpfung geachtet wird.

Deshalb setzt sich die Caritas im Zusammenwirken mit anderen Organisationen für gerechte Lebensbedingungen, für die Einhaltung der Menschenrechte und für die Schaffung sozialer Mindeststandards ein. Der Caritasverband unterstützt uns und fördert die Arbeit der eigenverantwortlich handelnden Personen vor Ort. So wird die Kindertagesstätte zum Ort der Geborgenheit und des Angenommenwerdens, in dem die Liebe und Güte Gottes über das Vorbild und die Persönlichkeit der Erzieher für das Kind sichtbar und erlebbar wird, wo die Glaubenshaltung den Erwachsenen befähigt, Beziehungen zum einzelnen Kind aufzubauen.



Das Kind als Akteur und Baumeister seiner selbst steht im Mittelpunkt des erzieherischen Handelns. Persönlichkeitsentfaltung und Subjekthaftigkeit des Kindes begründen die Bereitschaft und die Fähigkeit zu einer mitgestaltenden Teilnahme am Leben in christlicher Gemeinschaft und in gesellschaftlichen Bezügen.

Die Christengemeinschaft zeigt sich konkret in der „Tischgemeinschaft“ für Kinder und deren Familien:

- Beim regelmäßigen Zusammensein von pädagogischen Kräften mit Kindern und in Teamgesprächen
- Beim Gespräch mit gemeinsam oder allein erziehenden Müttern und Vätern
- Im Austausch mit Seelsorgern der Gemeinde
- Im Rat der Tageseinrichtungen, bei gemeinsamer Festgestaltung, bei Familientreffs
- In Teamsitzungen, religiösen Angeboten für Kinder, themenbezogenen Elternabenden
- In gemeinsamen Gottesdiensten mit Seelsorgern der Gemeinde

Tischgemeinschaft bedeutet hier das Entwickeln einer regen und lebendigen Verkündigungsgemeinschaft, um weiter Antworten auf Lebensbedingungen von Kindern und ihren Familien, von Menschen mit und ohne Behinderung zu geben oder bereitzuhalten und somit Ein(be)zug ins Leben der Gemeinde zu schaffen.

4.2 ERZÄHLGEMEINSCHAFT

Erzählgemeinschaft heißt, dass mit Hilfe von Zeichen, Bildern und Geschichten Kindern der gefühlsmäßige Zugang zum Glauben ermöglicht wird. Konkretisiert wird dies durch:



Rollenspiele, in denen Kindern der Zugang zu glaubwürdigen Gestalten geschaffen wird (Noah, heiliger Martin, heiliger Nikolaus und andere biblische Gestalten des Alten und Neuen Testaments).

Gruppenosterkerze als Symbol für die Licht und Wärme spendende Anwesenheit Gottes im Alltag der Menschen und beim mittäglichen Dankgebet.

Liedgut und Geschichten aus dem Leben Jesu, die kindgemäß und der jeweiligen Verfasstheit des einzelnen Kindes oder kleiner Kindergruppen vermittelt werden. Sie ermöglichen einen gefühlsmäßigen Zugang, bei denen das Kind eine ihm angemessene Hilfe findet, wenn es mit Streit und Unversöhnlichkeit konfrontiert wird. Außerdem bieten sie dem

Kind Identifikationsmöglichkeiten für seine besondere Lebenslage, es erhält Hilfen zur Sinnfindung seines Lebens. Das Kind versteht die Natur und alles Leben als Gottes Schöpfung und wird im Glauben um die Liebe Gottes gestärkt.



Naturbegegnungen wie das Erleben, Begreifen und Angerührtwerden des Kindes vom Wachsen und Vergehen der Pflanzenwelt im Jahresablauf, vom Heranwachsen der Tiere aus dem lebensnahen Bereich der Kinder (Vögel, Hunde, Katzen, Fische, Kaninchen) bis zu deren Sterben durch Krankheit, Alter, Tötung durch Menschen infolge von Umweltbelastungen o. Ä.

Sprechstein, mit dem Kindern ermöglicht wird, Gefühle, Ängste, Sorgen und Freude über Gespräche zum Ausdruck zu bringen. Kinder erleben sich als wertgeschätztes Glied einer christlichen Gemeinschaft, haben die Möglichkeit, zu Gott und über Gott zu sprechen. So finden sie Bezug zu den von ihnen entdeckten, beobachteten und erkannten Dingen in ihrer näheren und weiteren Lebenswirklichkeit.

5. RAUM- UND ANGEBOTSSTRUKTUR

5.1 RAUMANGEBOT

Die Räume der Einrichtung und das Außengelände sind großzügig, entwicklungsfördernd und an den Bedürfnissen der Kinder orientiert gestaltet. Die Gruppenräume mit dem Namen der Stammgruppe geben den Kindern Orientierung. Das gesamte Raum- und Platzangebot ist eine spielerische Herausforderung für alle Kinder. Hiermit geben wir Kindern die Möglichkeit, Raum, Zeit und Partner für ihr Spiel zu wählen. Kinder können auf Entdeckungsreise gehen, können intensiv und ungestört ihren Spielinteressen nachgehen und finden in jedem Raum Anregungen und bedarfsgerechte Begleitung durch die Erzieher(innen).

Gruppenräume: Alle Gruppenräume verfügen über Nebenräume als Funktionsräume. Zu den Gruppenräumen der beiden integrativen Gruppen gehört je eine Duschpflegeeinheit. In der kleinen altersgemischten Gruppe befindet sich eine Wickelpflegekombination. Die eingesetzten Materialien sind sorgfältig ausgewählt.

Küche: Hier werden die Mahlzeiten vorbereitet, mit den Kindern die Geburtstagskuchen gebacken und Kochangebote durchgeführt.

Bewegungshalle: Ein kleiner Ausschnitt unseres Bewegungsangebots: großes Bällebecken, Schaukel, Hängematte, Hängeleiter, Rollbretter, Pedalos, Pezzibälle, Wackelbretter, Kullerkreisel, Leiter, Matratzen, Matten, Tücher und vieles mehr. Von diesem Angebot profitieren Kinder mit und ohne Behinderung gleichermaßen.

Leiseraum: Ein speziell reizreduziert gestalteter, ruhiger Raum in dem Fantasiereisen, Entspannungsübungen für Kinder und religionspädagogische Angebote in Kleingruppen stattfinden. Zudem wird der Raum für logopädische und heilpädagogische Einzelbetreuung genutzt.

Eingangshalle: Sie ist Begegnungsstätte und verbindet alle Gruppen miteinander. Das Aquarium in der Halle ist Anziehungspunkt für Groß und Klein, die beiden Schaukelstühle davor laden zum Verweilen ein. Hier findet sich auch der beständige „Flohmarktstand“, ein Beitrag unseres Engagements gegen Armut. Im Rahmen von Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung wurde im März 2008 eine behindertengerechte Erwachsenentoilette installiert.

Außengelände: Hier finden sich: Sandkisten, Sandspielzeug, Rutsche, Kletterhaus, Wackelbrücke, großes Holzschiff mit integrierten Spielgeräten, Wiese, Obstbäume, Blumenbeete, Gemüse- und Kräutergarten, Bänke zum Ausruhen, Weidenkriechtunnel, Bauwagen, Wasserstelle, Feuerkorb, Fahrzeuge, Stelzen, Rollschuhe, Straßenkreide, zweckentfremdetes Material für variantenreiche selbsterstellte Bewegungsanlässe (zum Beispiel Tonnen, Leerrohre, Bretter, Decken, Planen), Kaninchenstall mit begehbarem Freigehege.

Personalraum, Familienbüro: Hier finden Besprechungen der pädagogischen Mitarbeiter, Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit und Elterngespräche statt. Auch der Rat der Tageseinrichtung tagt dort. Das Familienbüro hat hier ebenfalls seinen Platz.



5.2 TAGESABLAUF UND ANGEBOTE

In einer kurzen Frühbesprechung des pädagogischen Personals werden die Begleitung und die Verantwortungsgebiete abgesprochen, sowie die täglichen Angebote vereinbart.

Wenn die Kinder in der Arche Noah ankommen (in der Regel bis 9:00 Uhr), werden sie von den Erzieher(innen) begrüßt und können dann nach ihrer Befindlichkeit entscheiden, ob sie einen Ruhebereich und die Zuwendung der Erzieher(innen) wählen oder mit anderen Kindern zusammen sein möchten. Es werden Handlungsmöglichkeiten angeboten, durch die die Kinder bestimmte Fertigkeiten und Fähigkeiten erlangen. Sie werden mit Materialien und Techniken bekannt und vertraut gemacht und mit der Funktion verschiedener Geräte und Werkzeuge. Sie lernen neue Spiele, Bilderbücher und Lieder kennen. Natur- und Sachbegegnungen sind möglich. Sowohl das Außengelände als auch die Bewegungshalle dienen als Raum für Bewegungsangebote.

Die von den Erzieher(innen) vorbereiteten Angebote stehen über einen längeren Zeitraum zur Verfügung, damit jedes Kind daran teilnehmen kann und genügend Zeit für Wiederholungen gegeben ist. Das Freispiel ist ein wichtiges Lern- und Selbstbildungsfeld für Kinder, deshalb räumen wir dafür viel Zeit im Tagesablauf ein.

Die Erzieher(innen) sind in dieser Zeit sowohl für die Kinder in ihrer Umgebung verantwortlich als auch für die vorbereitete Spielumgebung. Hierbei nehmen sie ihre Aufgabe als Beobachter gewissenhaft wahr, um Kindern zu helfen, wenn Hilfe benötigt wird, Spielimpulse zu geben, Ansprechpartner und Gesprächspartner zu sein, in Konfliktsituationen zu begleiten und zu unterstützen. Regeln und Absprachen, die gemeinsam von Erzieher(innen) und Kindern getroffen werden, spielen dabei eine wichtige Rolle.



Das Frühstück wird als pädagogisches Angebot von 8:30 Uhr – 11:00 Uhr bereitgestellt und begleitet. Die Kinder wählen den Zeitpunkt für ihr Frühstück selbst. Während des Frühstücks ist es uns wichtig, Kindern die Möglichkeit zur Kommunikation zu bieten und sie Tischkultur erleben zu lassen. Dazu animiert ein liebevoll gedeckter Tisch. In den für Kinder zugänglichen Schränken befindet sich Porzellan- und Glasgeschirr, sowie Besteck, mit dem die Kinder ihren Frühstücksplatz selbständig eindecken und abräumen. Hierbei lernen die jüngeren Kinder familienähnlich von den älteren.

Vor dem Mittagessen und nach dem Aufräumen findet der Abschlusskreis in der jeweiligen Stammgruppe statt. Hier gibt es Raum für Gespräche, Erlebnisberichte, gemeinsame Lieder und Spiele. Geburtstage der Kinder und Erzieher(innen) werden in diesem Rahmen gefeiert. Der Vormittag wird mit einem Abschlusslied beendet.



Nach dem Mittagessen besteht die Möglichkeit zum Mittagsschlaf oder zum Freispiel. Ab ca. 14:00 Uhr gibt es erneut Angebote, die die Kinder in Anspruch nehmen können.

Regelmäßig finden am Nachmittag Aktivitäten statt, die sich sowohl an interessierte Eltern allein (zum Beispiel Aerobic, Meditation), als auch an Eltern und Kinder gemeinsam richten (zum Beispiel Sing- und Spielkreise, Basteln). Hierbei sind wir offen für Anregungen der Eltern und gehen auf Wünsche gerne ein. Bei der Durchführung der Angebote für die Erwachsenen begrüßen wir eine Mitgestaltung seitens der Eltern, die Freude daran haben, ihre Fertigkeiten und Fähigkeiten weiter zu geben.

5.3.1 ERNÄHRUNG

Die Ernährung nimmt unter **gesundheitsvorsorglichen Aspekten** in unserer Kindertagesstätte einen besonders hohen Stellenwert ein.

Damit alle Kinder einen guten Start in den Kindergarten bekommen können, bieten wir in der Zeit von 8:30 Uhr bis 11:00 Uhr ein gleitendes Frühstück an. Dieses besteht aus hochwertigen, frischen und appetitlich dargebotenen Nahrungsmitteln in ausgewogenem Verhältnis.

Weil wir wissen, dass Kinder einen hohen Flüssigkeitsbedarf haben, stehen selbstverständlich über den gesamten Betreuungstag ausreichend Getränke wie Tee und Wasser zur Verfügung.



Auch an das Mittagessen stellen wir für ihre gesunde Weiterentwicklung hohe Ansprüche. Eine ausgewogene, abwechslungs- und nährstoffreiche Lebensmittelauswahl sichert eine appetitanregende, gesunde Ernährung der Kinder. In die Speiseplangestaltung, sowie in die praktischen Vorbereitungen wie Einkauf und Zubereitung werden die Kinder regelmäßig einbezogen. Ein kleiner Imbiss rundet am Nachmittag die Vielfalt des kindgerechten Ernährungsangebots in unserer Kindertagesstätte ab.

Den Haupteinkauf tätigt ein Erzieher/eine Erzieherin in, gleichzeitig gehen Kinder pädagogisch entsprechend vorbereitet und begleitet in Kleingruppen in die Stadt und kaufen in den hiesigen Lebensmittelgeschäften, in den Bäckereien, im Reformhaus, am Obststand oder auf dem Markt ergänzend ein. Hierüber und über den Anbau in unserem kleinen Gemüsegarten, über die Früchte der Obstbäume und Sträucher mit Beerenobst und Nüssen und frische Kräuter in unserem Außengelände erfahren die Kinder elementare Kenntnisse bezüglich Wachstumsbedingungen und Erntebeschaffenheit. Über die Weiterverarbeitung bis zur Nahrungsaufnahme nehmen die Kinder mit allen Sinnen die Lebensmittel wahr, die für ihre gesunde Entwicklung bedeutsam ist. Gleichzeitig erleben und erfahren die Kinder über dieses ausgewogene Angebot viele **Selbstbildungs- und Bildungsprozesse** wie:

- Genussfähigkeit in der ruhigen und appetitanregenden Atmosphäre eines sinnvollen sozialen Miteinanders, Tischsitten und Tischkultur im zugewandten Miteinander
- Geben und Nehmen, Teilen und Einteilen der Nahrung, Zuneigen und Abneigen, Einschätzen und Überschätzen, Maßhalten und Übermaß, viel und wenig, kalt und warm, voll und leer, hart und weich, schwer und leicht, flüssig und fest, Riechen und Schmecken, Gefühl von hungrig und gesättigt sein.
- Funktionalität des Essgeschirrs und Bestecks und deren Beschaffenheit, Entwickeln manueller Fähigkeiten zur eigenständigen Zubereitung und Portionierung der Nahrungsmittel
- Benennen der einzelnen Nahrungsmittel, Erlernen von Oberbegriffen (Obst, Gemüse), Miteinander sprechen, Wünsche äußern („Reich mir bitte den Brotkorb“)
- Gesundes Wachstum von Körper, Geist und Seele, Zahngesundheit durch bewusstes Kauen gesunder Nahrungsmittel (und regelmäßiges Zähneputzen nach dem Mittagessen), zuckerarme und zuckerfreie Getränke und Speisen, Vollkornprodukte und naturbelassene Nahrungsmittel als Energieträger für kindgemäße Bewegungsmöglichkeiten
- Steigerung des Selbstwertgefühls durch regelmäßige Beteiligung an der Nahrungsbeschaffung und Nahrungsvorbereitung



Wir erachten unser Ernährungsangebot in Zeiten der Fehlernährung für die uns anvertrauten Kinder als einen wichtigen Auftrag zur **Gesundung und Gesunderhaltung von Körper, Geist und Seele**.

Allen Kindern kommt dieses Angebot gleichermaßen zugute.

5.3.2 DER KINDERGEURTSTAG



Damit alle Kinder die gleichen Voraussetzungen für die Geburtstagsfeier in ihrem Kindergarten haben, backen wir am Vortag der Feier gemeinsam mit dem Kind und seinen Freunden den Geburtstagskuchen. Gerne lassen wir uns dabei von Vater, Mutter, Großeltern etc. unterstützen, wenn diese den Wunsch haben mit dem Kind zu backen. Über dieses Tun wird zum einen die Vorfreude auf diesen großen Tag beim Geburtstagskind geweckt und gesteigert, zum anderen erlebt es, wie wichtig es in der Gemeinschaft der Kinder und der Pädagogen ist. Über das **Ritual** der Einstimmung auf die Feier (liebvoll geschmückter Geburtstagstisch mit Kerzen und Foto des Kindes, geheimnisvolles Geburtstagsäckchen, Geburtstagslied) erlebt sich **das Kind als Hauptperson dieses Tages**. Es bestimmt nach seinen Bedürfnissen und Vorstellungen den Ablauf der Feier und wählt Spiele und Lieder aus. In dieser Runde wird auch der Geburtstagskuchen verzehrt. So werden das **Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein des Kindes gestärkt**. Wir wünschen, dass dieses Fest für jedes Kind in schöner Erinnerung an seine Kindergartenzeit bleibt!



5.3.4 UNSER FLOHMARKTSTAND



Ein weiterer Bestandteil unseres Engagements gegen Armut ist der Flohmarktstand in der Eingangshalle: ohne Begleitung und Verkauf, mit guter Bekleidung für Kinder und Erwachsene, Haushaltsartikeln, Büchern, Spielsachen. Anonyme kleine Geldspenden werden angespart und kommen Kindern zugute, deren Eltern zum Beispiel bei der Ausstattung für die Einschulung finanzielle Unterstützung benötigen.

5.3.5 UNSERE RÄUMLICHKEITEN FÜR IHRE FEIER

Unsere Räumlichkeiten (große Multifunktionshalle, Küche, Behinderten-WC, Außengelände, Bewegungshalle) stehen für private Feiern zur Verfügung, zum Beispiel für einen Kindergeburtstag, eine Taufe oder eine Erstkommunion. Damit wird auch Familien, deren Wohnraum und/oder Budget begrenzt ist, die Möglichkeit gegeben, in einem angemessenen, kind- und familiengerechten Rahmen zu feiern.



Kein Platz für Familienfeste?
Keine Ahnung wohin mit der Kinderschar zum Kindergeburtstag?
Keine Lust auf McDonald's und Co.?

Wir stellen Ihnen unseren Kindergarten kostengünstig an den Wochenenden für Feiern zur Verfügung!!!

Wenn Sie Platz für eine größere Anzahl von Personen bei Familienfesten benötigen (Taufe, Erstkommunion, Konfirmation, Einschulung u.ä.) oder den Kindergeburtstag einmal ausgelassen in anderem Rahmen feiern möchten, kommen Sie zu uns in die „Arche Noah“!

Sie können nutzen: die Küche,
die Eingangshalle,
den Bewegungsraum,
das Außengelände.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Frau Tweer.



6. BILDUNGSBEREICHE

6.1 BEWEGUNG

Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen sind die Grundbausteine für die Entwicklung der Persönlichkeit. Das Konzept der Persönlichkeitsbildung findet über motorische Lernprozesse statt (in der Auseinandersetzung, im Spiel).



Ziel der Psychomotorik bzw. Motopädagogik ist, die Handlungskompetenz und die damit verbundene Ich-, Sach- und Sozialkompetenz zu stärken. Die Handlungskompetenz befähigt das Kind, sich mit sich selbst, seiner dinglichen und personalen Umwelt auseinanderzusetzen und entsprechend handeln zu können. Dies stärkt sein Selbstbewusstsein, seine Kommunikation und vermittelt ihm Wohlbefinden und Ich-Stärke. Durch die Bewegung macht das Kind Erfahrungen mit seinem Körper und lernt diesen in der Bewegung zu beherrschen. Es erlebt seinen Körper in An- und Entspannung und lernt seine Körperreaktionen nach einem Rennspiel kennen, in dem es sein Schwitzen oder die Erschöpfung und Ermüdung bemerkt. Das Kind bildet durch die Materialerfahrung seine Sachkompetenz aus. Durch verschiedene Materialeigenschaften lernt es physikalische Eigenschaften kennen und unterscheiden. Durch die Sozialerfahrung, das Spiel und die Kommunikation im Spiel entwickelt das Kind seine Sozialkompetenz. Diese befähigt es, sich mitzuteilen und eigene Bedürfnisse durchzusetzen.

Laut Renate Zimmer erlebt das Kind die Bewegung als Ganzes: Sie ist zentriert im Körperlichen, äußert sich im Umgang mit Geräten und Gegenständen und ist eingebettet in soziale Beziehungen.

Eng verknüpft ist Bewegung mit Sprache. Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen sind die Voraussetzungen für den Erwerb des Sprechens. Das Kind macht Erfahrungen mit und durch seinen Körper, an dem es sich orientieren kann. Es kann Sinneseindrücke ein- und zuordnen. Das Kind ertastet Gegenstände, bekommt eine Vorstellung über deren Materialeigenschaften und bildet durch diese Erfahrungen den sprachlichen Begriff aus. Daher gilt:

vom Greifen zum Begreifen zum Begriff!

In einer Bewegungseinheit gelangt das Kind durch die Bewegung, das Tun vom Ich zum Du und zum Wir. Es kann die Erfahrungen sammeln, die es braucht und kann diesen geschützten Freiraum für sich nutzen und Dinge ausprobieren. Dies vermittelt ihm emotionale Sicherheit durch Wärme und Geborgenheit, da die Psychomotorik an den Stärken der Kinder ansetzt. **Nicht gegen den Fehler, sondern für das Fehlende!**

Eine Bewegungseinheit ist durch Rituale (Begrüßungskreis, Abschlusskreis), durch Anspannung (zum Beispiel Experimentieren mit Material oder Geräten) und Entspannung (Ballmassagen, Entspannungsspiele) geprägt. Im Laufe des Vor- oder Nachmittages finden neben angeleiteten Bewegungsangeboten in der Bewegungshalle auch freie Bewegungsangebote statt, zum Beispiel im Bereich des Außengeländes. Diese verschiedenen Angebote werden von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung in allen Altersstufen gleichermaßen genutzt.

Auch bei den Exkursionen in die nähere Umgebung, die zu einem festen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit zählen, steht die psychomotorische Förderung im Vordergrund. Am Wind- und Wettertag erfahren unsere Kinder die Natur hautnah, mit allen Sinnen. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, ihrem Bewegungsdrang Raum zu geben und sich auszuagieren. Bei Regelspielen oder dem Betrachten eines Bilderbuches bestimmen die Kinder den Ort, an dem sie dies tun möchten, sei es im Schneidersitz auf dem Boden oder liegend auf dem Teppich.

„Schafft die Stühle ab“, so fordert es Renate Zimmer. Auch unsere Erfahrungen zeigen, dass unsere Kinder, die sich regelmäßig intensiv bewegen, keinerlei Schwierigkeiten haben, bei gemeinsamen Feiern, bei Gesprächen im Ab

schlusskreis oder beim Mittagessen innezuhalten und zur Ruhe zu kommen.

Uns ist es wichtig, dass Eltern und Großeltern und andere Familienmitglieder in unsere Arbeit integriert werden. In regelmäßigen Abständen bieten wir daher gemeinsame Bewegungsnachmittage für Großeltern und Kinder an. Hier haben beide Seiten die Möglichkeit, über die Bewegung in den Kontakt zu treten und gemeinsame Erfahrungen zu sammeln. Die Großeltern lernen Spiele der Kinder kennen und bringen ebenfalls Spielideen aus ihren Kinderzeiten ein.

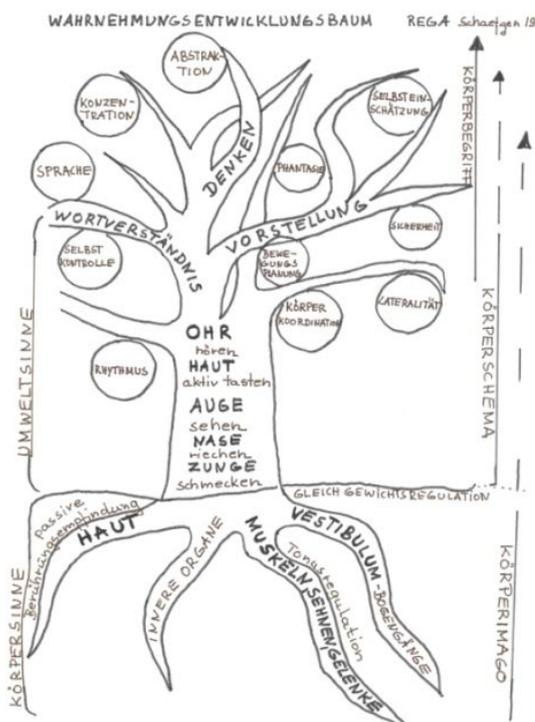
Auch für unsere Mütter und Väter bieten wir unter anderem Selbsternährungsnachmittage an. Hier können sie sich selber mit Material auseinandersetzen und einen Blick hinter die Kulissen werfen. Anhand von Spielen erfahren sie, was sich hinter einem „einfachen“ Spiel verbirgt und was die Kinder hierbei für Erfahrungen machen und welche Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickelt werden. Ebenfalls werden eigene Fragestellungen zu diesem Bereich besprochen und offene Fragen geklärt. Regelmäßige Aerobic-Angebote für Mütter dienen darüber hinaus der Entlastung und Entspannung.



6.2 SPRACHE

6.2.1 VORAUSSETZUNGEN FÜR DEN SPRACHERWERB: DER SPRACHBAUM

Sprechen lernen ist das Ergebnis einer positiven Entwicklung vieler unterschiedlicher Fähigkeiten. Welche Voraussetzungen gegeben sein müssen, damit der Spracherwerb möglich ist, zeigt das Modell vom „Sprachbaum“, wie er als Schaubild in unserer Einrichtung im Eingangsbereich hängt.



Damit ein Baum wachsen kann, braucht er **Wurzeln**, die ihm Standfestigkeit geben und eine Aufnahme von Nährstoffen ermöglichen. Die Wurzeln sind demnach entscheidend für das Wachstum des gesamten Baums. Auf die Sprachentwicklung übertragen bedeutet dies, dass ein Kind ausreichende Fähigkeiten in grundlegenden Entwicklungsprozessen benötigt, damit die Sprache sich ausbilden kann. Zu diesen Grundlagen gehören zum Beispiel die geistige Entwicklung, die Bewegungsentwicklung, das Hörvermögen, verschiedene Wahrnehmungsprozesse und die sozioemotionale Entwicklung. All diese Bereiche stehen in Verbindung mit der Lebensumwelt, Kultur und Gesellschaft, in der ein Kind aufwächst.

Der **Stamm** eines Baums leitet die Nährstoffe, die er über die Wurzeln aufgenommen hat weiter und stellt sie für das Wachstum des Baums zur Verfügung. Auf die Sprachentwicklung übertragen bedeutet dies, dass es zu einer sensomotorischen Integration aller aufgenommenen Reize kommt, die für die Sprachbildung nötig sind. Auch verweist der Stamm des Sprachbaums auf das Sprachverständnis, da ein Kind zunächst die Sprache verstehen lernt, bevor es selbst aktiv zu sprechen beginnt. Ebenso steht der Stamm für die Sprechfreude, ohne die ein Kind keine Motivation zum Sprechen haben würde.

Die **Krone** eines Baums entfaltet sich in Form eines verzweigten Astwerks, einem dichten Blätterwerk sowie Blüten und Früchten. Bezogen auf die Sprache symbolisiert die Krone daher schließlich den aktiven Teil des Spracherwerbs. Sie gliedert sich in drei Hauptäste, mit denen die Lautbildung, der Wortschatz und die Grammatik gemeint sind. Immer differenzierter entwickelt ein Kind die verschiedenen Laute seiner Muttersprache, der Wortschatz erweitert sich und die Grammatikstrukturen werden immer komplexer.

Nur wenn ein Baum ausreichend von **Sonnenlicht** beschienen wird, können all seine Wachstums- und Entwicklungsprozesse stattfinden. Genauso kann sich die Sprache eines Kindes nur dann entwickeln, wenn es eine grundlegende emotionale Sicherheit, ein Gefühl von Wärme, Geborgenheit, Akzeptanz und Liebe von seinen Bezugspersonen erfährt.

Aber auch der **Regen** ist für das Wachstum eines Baums unentbehrlich. Auf den Prozess der Sprachentwicklung übertragen bedeutet dies, dass ein Kind neben all den anderen Faktoren auch eine ausreichende sprachliche Anregung, das heißt ein gutes sprachliches Vorbild benötigt, um seine Sprache immer weiter auszubilden. Hierzu gehört auch ein verständnisvolles Kommunikationsverhalten, bei dem man das Kind in Ruhe aussprechen lässt, den Blickkontakt hält und es nicht nachsprechen lässt oder ständig korrigiert.

So wie kein Baum einem anderen gleicht, ist auch die sprachliche Entwicklung von Kind zu Kind unterschiedlich. Es zeigen sich individuelle Unterschiede im Tempo und in der Art des Spracherwerbs. Fällt ein Kind aus dem groben Rahmen der sprachlichen Entwicklung seiner Altersgenossen heraus, gilt es zu klären, ob dies noch als eine Eigenheit seiner individuellen Sprachentwicklung angesehen werden kann, oder ob es sich um eine manifeste Sprachstörung handelt, die einer logopädischen Therapie bedarf.

6.2.2 SPRACHFÖRDERUNG

Gemäß des situationsorientiert-teiloffenen Ansatzes unserer pädagogischen Arbeit stellt die Förderung der Ausdrucksmöglichkeiten des Kindes keineswegs einen eigenen, selbständigen Lernbereich dar, sondern ist vielmehr in alle Spiel- und Betätigungssituationen der Kinder eingebettet. Sehr viele alltägliche Handlungen der Kinder sind Anlässe zum Sprechen, die ganz natürlich genutzt werden können, um die Sprachkompetenz spielerisch zu erweitern. Sei es beim Frühstück, beim Rollenspiel, beim Anziehen, im Außengelände oder bei vielen anderen Gelegenheiten – die Kinder lernen, gemäß ihres individuellen Entwicklungsstandes, ständig neue Begriffe und Sprachstrukturen hinzu. Die Sprachförderung findet auf diese Weise nicht künstlich statt, sondern ist ganz natürlich in den Alltag eingebettet.

Kinder erschließen sich ihre Umwelt, indem sie selbst tätig werden und sich so mit sich selbst, ihrem dinglichen und sozialen Umfeld auseinandersetzen. Auch der Spracherwerb ist ein Lernprozess, der durch die aktive Auseinandersetzung des Kindes mit der Umwelt angeregt wird. Die Lust am Entdecken der Welt und der eigenen Fähigkeiten ist dabei der Motor, der auch die Freude am Sprechen mit einschließt. Wenn Kinder mit Gegenständen umgehen und die Welt über ihre Sinne erfahren (mit Ohren, Augen, Nase, Mund und Händen) lernen sie die Beschaffenheit und Eigenschaft von Dingen kennen. Sie erfahren zum Beispiel, dass der Ball „rund“ ist und „wegrollt“ oder „hochspringt“. Die durch das Handeln gewonnenen Erfahrungen werden über die Verbindung mit Sprache zu Begriffen.



Auch beim ganzheitlichen Lernen, das sich an den Interessen und der Erfahrungswelt des Kindes orientiert, gilt: „Vom Greifen zum Begreifen zum Begriff“. Sprache wird somit zu einem wichtigen Mittel, sich die Umwelt anzueignen, denn Handeln und Tun bilden die Grundlage für das Sprechen und Denken des Kindes.

Für die pädagogischen Begleiter der Kinder stellt sich daher die Aufgabe, den Alltag sprachfreundlich und sprachanregend zu gestalten und Alltagsmöglichkeiten bewusst zu nutzen.

Da Kinder Sprache in hohem Maße durch Nachahmung erwerben, fördern die Erzieher(innen) sie durch ein kindgerechtes sprachliches Vorbild, das jeweils etwas über dem Sprachniveau des Kindes liegt. Auf diese Weise lernt zum Beispiel ein Kind, das bisher Zweiwortsätze benutzt, erste Satzstrukturen.

Beispiel: Kind: „Auto – Mama – fahren!“
Mitarbeiterin: „Ja, die Mama fährt Auto!“

Ein anderes Kind erweitert mit Hilfe des sprachlichen Vorbilds der Erzieher(innen) zum Beispiel seinen Wortschatz, erwirbt Nebensatzstrukturen oder grammatikalische Regeln wie Pluralbildung, Zeitformen, Konjugationen. Ein kindgemäßes Sprachvorbild beinhaltet darüber hinaus eine deutliche, langsame Aussprache, grammatikalisch vollständige Sätze, vielfache Wiederholungen und Ermutigung zu verbaler Kommunikation im sozialen Miteinander. Die Aufgabe der pädagogischen wie auch der therapeutischen Mitarbeiterinnen besteht also darin, die aktuellen Interessen, Bedürfnisse und Kompetenzen der Kinder zum Bezugspunkt ihrer Arbeit zu machen und gleichzeitig eine Sprachförderung sicherzustellen.

Nicht zuletzt auf Grund der zusätzlichen gesetzlichen Sprachstandserhebung ist uns die Sprachförderung von Kindern im Elementarbereich ein besonderes Anliegen.

6.2.3 SPRACHERWERB BEI KINDERN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

Unsere multikulturelle Gesellschaft ist zugleich eine mehrsprachige Gesellschaft, wie es sich auch in unserer Einrichtung zeigt. Der Eintritt in den Kindergarten bedeutet für ein mehrsprachig aufwachsendes Kind eine große Herausforderung. Häufig hat es seine sprachlichen Erfahrungen bislang hauptsächlich in der Muttersprache gemacht und dabei gelernt, muttersprachlich seine Gefühle und Bedürfnisse und Erlebnisse mitzuteilen. Die Erstsprache ist Teil seiner Identität geworden.

Der Besuch des Kindergartens bedeutet nun eine Umstellung und Neuorientierung, die anfangs mit Unsicherheiten und Ängsten einhergehen kann. Denn das Kind fühlt sich zwangsläufig fremd, unverstanden und kann dem Gruppengeschehen noch nicht folgen. Aus diesem Grund steht zunächst der Aufbau einer empathischen, vertrauensvollen Beziehung zwischen dem Kind und seinen Bezugspersonen im Vordergrund. Diese emotionale Sicherheit und Geborgenheit sind die Grundlage dafür, dass das Kind ein gesundes Vertrauen in sein neues Umfeld entwickelt und sich mit Neugier und Lernbereitschaft auf die Situation einlässt. Neben der Wertschätzung der Muttersprache und andersartigen Kultur und Lebensumwelt, aus der ein Kind kommt, gewinnt das Kind schrittweise die deutsche Sprache und kulturellen Hintergrund hinzu.



Die Kinder aus zugewanderten Familien erwerben die deutsche Sprache unter natürlichen Bedingungen, das heißt – wie beim Erstspracherwerb – über die Kommunikation mit anderen. Das Erlernen der zweiten Sprache ist dabei ein kreativer Prozess, das heißt die Kinder sprechen nicht nur einfach nach, was ihnen vorgesprochen wird, sondern experimentieren mit der Sprache und prüfen, verändern und ergänzen ihre sprachliche Kompetenz nach bestimmten Regeln und Gesetzmäßigkeiten. Dabei fließt das sprachliche Vorwissen aus dem Erstspracherwerb bei der Lautbildung, dem Wortschatz und Satzbau mit ein. Vor dem eigentlichen Sprechen lernt das Kind sich die Bedeutung des Gesprochenen zu erschließen. Dabei orientiert es sich auch an der Mimik

und Gestik der Bezugspersonen sowie an Lautstärke, Tonhöhe, Stimme und setzt selbst diese nonverbalen Ausdrucksmittel ein. Wenn diese nicht mehr ausreichen, um sich kommunikativ mitzuteilen, bemüht sich das Kind seine sprachlichen Kompetenzen zu erweitern.

Im Kindergarten wird auch das mehrsprachig aufwachsende Kind über Spiel- und Handlungssituationen an die zweite Sprache herangeführt. Dabei kann es die Bedeutung des Gesprochenen häufig aus der Situation entnehmen und greift so zunächst einzelne Alltagsbegriffe auf. Darüber hinaus erkennt es sprachliche Elemente wie Wortschatzregeln, Wortformen oder Grammatikstrukturen. Die Rückmeldungen aus seiner Umgebung helfen ihm, die neue Sprache immer differenzierter auszuweiten. Ganz allmählich versteht es auch schwierigere Zusammenhänge, der Wortschatz wird immer größer und der Satzbau komplexer. Mit Hilfe dieser Strategien nähert sich das Kind allmählich der korrekten Sprachform.

Da das Kind also nur Sprachformen aufnehmen kann, die in sein momentanes Sprachsystem hineinpassen, braucht es eine sprachanregende Umgebung, die ihm vermittelt, wie es seine Sprache verändern und weiterentwickeln kann. Direkte Korrekturen wie „so heißt das nicht“, verbunden mit Nachsprechen-lassen wirken sich eher nachteilig auf seine Motivation aus. Bei auftretenden Fehlern wiederholt die Fachkraft daher lediglich das vom Kind Gesagte in korrekter Form, um noch einmal den richtigen Höreindruck zu vermitteln.

Beispiel: Kind: „Ich habe Milch getrunkt.“
Erzieher(in): „Ja, du hast Milch getrunken.“

Da die Grundlagen der Sprachförderung in unserer Einrichtung ein Teil der Gesamtkonzeption sind und – wie beschrieben – in den pädagogischen Alltag integriert werden, bleibt die Sprechfreude und Lernbereitschaft des Kindes erhalten. In der Regel verfügen diese Kinder bis zur Einschulung über einen guten aktiven und passiven Wortschatz, der ihnen eine solide Grundlage für schulisches Lernen bietet.

6.3 SPIELEN UND GESTALTEN, MEDIEN

6.3.1 SPIELEN

Ziel der Bildungsarbeit in der Kindertagesstätte ist es, die Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen.

In seinem Spiel erfährt das Kind Annahme seiner selbst, Geborgenheit, Unterstützung und auch Orientierung durch den Erwachsenen. Unser Ziel ist es, jedem Kind Entwicklungsbegleiter zu sein und seine Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz zu fördern und zu festigen. Und weil das Spiel die dem frühen Kindesalter entsprechende Lebens- und Verstehensform ist, stellt die Kindertagesstätte den Kindern dafür täglich ausreichend Zeit zur Verfügung.

In reizreduzierten, Fantasie anregenden und gut vorbereiteten Spielräumen kann das Kind seine Erfahrungen mit sich selbst und seiner Umwelt nachahmen, verarbeiten, neue Erkenntnisse gewinnen und individuelle soziale Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln.

Im Spiel können die Kinder ihre sozialen Beziehungen untereinander organisieren. Die Kinder haben vielfältige Gelegenheiten sich durch Rückzugsraum ungestört in individuelle Gestaltungsprozesse zu vertiefen.

Beim Spielen können sie ausgiebig ihre Körpersinne einsetzen. Dafür stehen ihnen unterschiedliche Spielmaterialien zur Verfügung, die wir bewusst auswählen und in wohl dosierter Menge anbieten.

Kinder spielen aus eigenem Antrieb und verbinden immer einen Sinn mit dem, was sie spielen (ob mit Konstruktionsmaterial wie Lego, Bausteinen oder auch Alltagsmaterialien).

In ihren Rollenspielen können sie bestimmte erfahrene oder beobachtete Handlungsmuster nutzen und verändern. Ihre Fantasie dient hierbei zur Erforschung der Realität. Dies zeigt sich auch im Außengelände, wenn das Spiel der Kinder zur Arbeit wird. Dort werden oft komplizierte Gebilde mit Paletten, Brettern, Reifen etc. konstruiert, in die die Kinder viel körperliche Energie und Ausdauer hineinstecken. Sie handeln nach dem Motto „Was kann ich alles damit machen“ und probieren und experimentieren es spielend aus.



6.3.2 GESTALTEN

Kinder entwickeln eine ursprüngliche Lust am Gestalten. Für sie ist Gestalten ein Spiel mit Hilfe von Materialien und Werkzeugen. In der Kindertagesstätte erhalten die Kinder in einer vorbereiteten Umgebung die Gelegenheit ausgiebig mit möglichst unterschiedlichen Materialien und mit sich selbst für ihre Gestaltungsabsichten zu experimentieren (zum Beispiel Papier, Stoffe, Farben, Kleister). Die Kinder können ihre eigenen Ideen entwickeln und umsetzen, ohne durch vorgefertigte Muster und Schablonen in ihrer Kreativität und Fantasie eingeschränkt zu werden. Beim bildnerischen Gestalten steht auch der Umgang mit vorgefertigtem und formbarem Material wie Knete oder Lehm zur Verfügung. Für Kinder ist oft der Weg das Ziel und nicht das Ergebnis.



In unserem naturbelassenen Außengelände machen die Kinder zudem wichtige Erfahrungen mit natürlichen Formen, den unterschiedlichsten Tieren und Pflanzen, komplexen Stoffen wie Erde, Kies, Wasser. Kinder sind Forscher und Sammler und beziehen das Material in ihre kindlichen Gestaltungen mit ein. Sie kochen mit Sand und Gras, bauen Staudämme in Pfützen oder experimentieren mit Wasser und Matsch.

6.3.3 MEDIEN

Das Kind ist von Geburt an ein soziales Wesen und nicht allein Individuum. Es nimmt wahr, was es für Vorbilder in der Gesellschaft gibt, zum Teil bezieht es seine Kenntnisse darüber aus den Medien.



Wir als Erwachsene sind Mittler von Geschichte, Tradition und Kultur, Mittler des gesellschaftlichen Reichtums. Durch unseren täglichen Austausch mit den Kindern erfahren sie auch einen Ausgleich zu den Medien, denen sie im wachsenden Maße ausgesetzt werden (insbesondere Fernseher und Computer). In unserer Kindertagesstätte haben die Kinder die Möglichkeit ihre damit gemachten Erfahrungen zu verarbeiten. Wir legen verstärkt unseren Medienswerpunkt auf den Umgang mit Büchern. Der Umgang mit Büchern ist in der Arche Noah eine Selbstverständlichkeit und gehört zur Grundausstattung. Jederzeit können sich Kinder alleine oder in Begleitung des Mediums Buch bedienen und so Unterstützung bei alltäglichen Lebensfragen und -situationen erfahren. Dafür stehen ihnen ruhige „Wohlfühl-Bereiche“ zur Verfügung.

Selbstverständlich steht auch eine Auswahl an Kassetten und CDs zur Verfügung (Musik, Märchen, Kindergeschichten), die die Kinder alleine, mit Freunden oder in der Gruppe in vertretbarer Dosis hören können.

6.4 NATUR UND KULTURELLE UMWELTEN

Kinder sind von Anfang an darauf aus, ihre Umgebung zu erkunden. Ihr alltägliches Lebensumfeld erleben sie dabei nicht getrennt nach Natur und Kultur.

Der Bildungsbereich Natur erschließt sich zunächst über den Umgang mit den „Elementen“ Erde, Luft, Wasser und – faszinierend, aber nicht in der Eigenregie der Kinder – mit dem Feuer. Sodann zeigt sich Natur als lebendige Natur in Form von Pflanzen und Tieren. Schließlich stößt die Aufmerksamkeit auf auffallende – wenn auch selten einfach zu erklärende – Phänomene der physikalischen, der astronomischen und der chemischen Welt. Kinder erwarten dabei keine wissenschaftlich korrekte Erklärung. Vielmehr geht es oft darum, herauszubekommen, wozu etwas gut ist und wie es funktioniert.



Kinder bringen die Fähigkeit zu „vielsinnlicher“ Wahrnehmung mit. Die Natur bietet ihnen die beste Möglichkeit, diese Fähigkeit weiter zu differenzieren. In natürlichen bzw. naturnah gestalteten Räumen können die Kinder sowohl visuelle als auch akustische, körperliche, atmosphärische und emotionale Informationen gleichzeitig aufnehmen und verarbeiten, zum Beispiel im Außengelände der Kita oder bei Spaziergängen in die nähere Umgebung. Die Begegnung mit der Natur intensiviert die Gefühle der Kinder.

Der Zugang zur Natur und ihrer (Er-)kenntnis erfolgt nicht auf analytisch-erklärendem Weg, sondern auf der Ebene des Sammelns, Betrachtens, Umgehens, Ausprobieren; bei Pflanzen und Tieren kommt die Pflege dazu. Kinder und Erzieher(innen) beschäftigen sich mit Tieren in ihrer natürlichen Umgebung. Dieses Lernen ist komplex und findet in einem Sinnzusammenhang statt. In der Regel sind Kinder an allen Tieren interessiert: von der Ameise über den Regenwurm und das Kaninchen bis hin zur Zecke.

Die lebendige Erfahrungswelt der Natur gibt der Fantasie der Kinder ständig neue Nahrung: Sie kommen Geheimnisvollem auf die Spur; sie werden dazu angeregt, Zeichen und Symbole zu hinterlassen; sie können mit Unfertigem hantieren.

Die Kinder können über ihre Erfahrungen mit der Natur und in ihrer Umwelt berichten und dadurch differenzierte Begriffe von natürlichen und sozialen Phänomenen bilden.

Um Kinder im Vorschulalter zur Auseinandersetzung mit biologischen, physikalischen und anderen naturwissenschaftlichen Themen anzuregen, wenden sich unsere Erzieher(innen) den Phänomenen zu, die offen vor ihnen liegen. Besser als von Erwachsenen veranstaltete Experimente führen Staunen und gemeinsame Expeditionen ins Unbekannte dazu, dass Kinder in diesem Alter etwas verstehen.

Kinder müssen Natur in ihren Zusammenhängen erfahren; nur so wird ihnen die Natur sinnlich und emotional nahe gebracht und der Grundstein für forschende Neugierde gelegt. Über die natürliche Umwelt hinaus erregen auch die Phänomene der kulturellen Umwelt die Neugierde der Kinder. Dazu gehört der Verkehr ebenso wie die Einkaufsmöglichkeiten, wichtige Plätze, markante Gebäude, Grünanlagen oder Brunnen, Denkmäler sowie Kunst im öffentlichen Raum. Welche Aspekte dabei aufgegriffen werden, hängt stark von den lokalen Gegebenheiten ab. Wahrnehmbare kulturelle Differenz belebt den Forschergeist der Kinder.

6.5 DOKUMENTATION VON BILDUNGSPROZESSEN

6.5.1 BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION VON BILDUNGSPROZESSEN

In der Kita Arche Noah geht es uns darum, alle Kinder einer Gruppe in allen Entwicklungsbereichen individuell je nach ihrem Entwicklungsstand und Alter zu begleiten, zu fördern und herauszufordern. Dies geschieht bei uns über die **wahrnehmende Beobachtung**. Wir erleben, erfahren und erfassen die besonderen Interessen, Begabungen, Vorlieben, Abneigungen und die momentane Gefühlswelt der Kinder, die sich durch besondere Ereignisse schnell ändern kann. Diese Beobachtungen sind die Grundlage für die Planung der pädagogischen Arbeit mit den Kindern, für konkrete Aussagen übers einzelne Kind und die sensible kindorientierte Bildungsdokumentation jedes Kindes. Bei diesen Dokumentationen leitet uns immer die Frage: was ist im Interesse des jeweiligen Kindes und zu seiner positiven Weiterentwicklung bedeutsam? Dies halten wir schriftlich im Portfolio-Verfahren fest.

Wir nutzen hierfür vielfach die Möglichkeit:

- Des gemeinsamen kollegialen Austauschs mit den pädagogischen Fachkräften
- Der fachlichen Kompetenz unserer Heilpädagogin, unserer Fachkräfte für Integration, der Logopädin und der Motopädin
- Des Gesprächs mit den Eltern als vorrangige Lebensbegleiter der Kinder
- Des Gesprächs mit dem einzelnen Kind und seiner Spielgruppe
- Der gestalterischen Ausdrucksformen der Kinder und Momentaufnahmen, fotografisch festgehalten
- Der freien Notizen zu oben genannten Möglichkeiten
- Der Beobachtungsbögen Schwerpunkt Sprache „Sismik“ und „Seldak“



Unsere Sichtweise aufs Kind ist, wie immer in der Alltagsbegleitung, stärkenorientiert ausgerichtet und setzt bei dem an, was das Kind schon alles kann. Dieser Ansatz stärkt das Selbstwertgefühl des Kindes, sodass es neugierig und motiviert die nächsten Lernschritte für sich anstrebt.

Bei der Dokumentation unterliegen wir strengen Vorgaben des Datenschutzes, die wir selbstverständlich beachten! Für uns gilt, dass keine personenbezogenen Daten ohne Einwilligung der Eltern weitergegeben werden. Die Dokumentationsmappe ihres Kindes erhalten ausschließlich die Eltern aus den Händen der Erzieher(innen). Die Eltern entscheiden alleine, wer Einsicht in die sensibel zu behandelnden Aufzeichnungen zur Entwicklung ihres Kindes haben soll.

6.5.2 REFLEXION

Selbstverständlich gehört zum Arbeits- und Organisationsalltag der Kindertagesstätte die Reflexion der Inhalte und Angebote, unseres pädagogischen Handelns, sowie die Erkenntnisse über den Entwicklungsstand der uns anvertrauten Kinder. Auf den Reflexionsergebnissen basiert dann wiederum die pädagogische Planung für einzelne Kinder, die Gruppe und das Gesamtgeschehen in der Kindertagesstätte.

6.6 VORBEREITUNG AUF DIE SCHULE

Die gesamte Zeit der Betreuung in der Kindertagesstätte ist für die Kinder Vorschulzeit! In diesem Rahmen findet eine beständige Weiterentwicklung in allen Bereichen der Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz des Kindes statt. In dieser Lebensphase der vorschulischen Entwicklung betreuen, bilden und erziehen die pädagogischen Fachkräfte die Kinder so verantwortungsbewusst, dass sie das Ziel des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule oder einer ihrem Entwicklungsstand angemessene Schulform im Elementarbereich erreichen und bewältigen können.

Damit sich die Kinder als angehende Schulkinder noch besser kennen lernen, führen wir sie zu besonderen Aktivitäten und Aktionen häufiger gruppenübergreifend zusammen. So erleben sie sich als Altersgleiche und in einer großen Gruppe, die einer Schulklasse ähnlich ist. Diese Zusammentreffen sind geprägt vom Erlernen neuer sozialer Strukturen und anderer Anforderungen an die Großgruppe und der Stärkung ihrer Selbst.

Folgende Angebote erweitern die Erlebniswelt der Kinder:

- Exkursionen in die nähere und weitere Umgebung wie die Natur- und Umweltstation, das Gelände von Rheinkalk, der Zeittunnel, die Naturbühne am blauen See, die ortsnahen Kirchen, die Moschee, der Stadtkern Wülfrath mit seinen vielfältigen Angeboten, das Heimatmuseum
- Erarbeitung, Vorbereitung und Gestaltung der Feste und Feiern im Jahreskreis auf Grundlage unserer katholischen Glaubenslehre
- Arbeitsgemeinschaften wie Experimentieren, Kochen, Tanzen, Entspannungsangebote, Fußball, Raufen und Ringen, Rollbrett- und Trampolinführerschein, Theaterspiel, Kinoabend in der Arche Noah
- Verkehrserziehung mit der Mettmanner Verkehrswacht
- Schnuppertage in den Wülfrather Grundschulen

Alljährlich fiebern die Kinder der Abschlussveranstaltung mit Gottesdienst, Überraschungswanderung und heiß ersehnter Übernachtung im Kindergarten entgegen.



7. GEMEINSAM FÜR DAS KIND

7.1 TEAMARBEIT

Ein partnerschaftlicher Umgang zwischen Erwachsenen und Kindern, ein genaues Beobachten und Kenntnisse über die Lebenssituationen der Kinder sind wichtige Voraussetzungen für unsere pädagogische Arbeit.



In einer Morgenrunde, an der aus jeder Stammgruppe die Gruppenleiterin teilnimmt, wird der Vormittag situativ geplant, Beobachtungen und Informationen ausgetauscht. In der teiloffenen Arbeit ist es möglich, unsere Interessen und Talente zu nutzen und Schwerpunkte in der Angebotsgestaltung für die Kinder zu setzen. So wird jedes Kind nicht nur zu seinem Recht kommen, sondern darüber hinaus vielfältig gefördert und zur eigenen Aktivität motiviert werden. Denn wer mit Begeisterung bei einer Sache ist, kann diese auch an andere weitergeben.

So sind wir organisiert:

Morgenrunde: situative Tagesplanung, Gruppenleitung und Leiterin (täglich)

Stammgruppenteam: Austausch und Reflexion über Beobachtungen von Kindern aus der Stammgruppe, Vorbereitung für das Großteam mit allen Mitarbeitern der Stammgruppe (einmal wöchentlich)

Gruppenleiterteam: Vorbereitung von themenbezogenen unterstützenden Angeboten, Fallbesprechungen, Organisation etc., alle Gruppenleiterinnen und Leiterin (einmal wöchentlich)

Gesamtteamsitzung: (nach Bedarf)

Dienstbesprechung: Planung, Austausch von Informationen, Bewerbungsgespräche, Leiterin und Abteilungsleiter (zu aktuellen Themen nach Bedarf)

Rat der Tageseinrichtung: vertritt Interessen von Eltern und Kindern, arbeitet konstruktiv mit pädagogischem Personal, Trägervertreter und Eltern zusammen, erarbeitet gemeinsam bedarfsgerechte Angebote für Familien. Elternvertreter (Elternrat), Gruppenleiterinnen, Leiterin, Trägervertreter (mindestens dreimal jährlich)

7.2 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT

Ohne Eltern geht es nicht! Nur gemeinsam können wir die Entwicklung Ihrer Kinder begleiten. Sie sind für uns die wichtigsten Ansprechpartner und Experten, wenn es um Ihr Kind geht.

Wir suchen den regen Austausch mit Ihnen, wünschen uns ein lebendiges und partnerschaftliches Miteinander, laden Sie ein, mit uns den Alltag Ihres Kindes zu erleben, mit uns und Ihren Kindern die Welt zu entdecken und manchmal auch in Frage zu stellen. Wir suchen mit Ihnen gemeinsam nach konstruktiven Lösungen, wenn der Alltag einmal durch besondere Umstände belastet sein sollte.

Die Erziehungspartnerschaft gestaltet sich über folgende Angebote:

Elterngespräche: Anmeldung, Aufnahme, Eingewöhnung und Entwicklung des Kindes, Beratung in Krisensituationen, Übergang in die unterschiedlichen Schulformen (nach Vereinbarung)

Familientreffs: finden viermal im Jahr mit unterschiedlichen Themen und Aktionen statt (samstags von 10:00 Uhr bis 13:00 Uhr), setzen Impulse für die Gestaltung der Freizeit mit Kindern im Lebensalltag, bieten Familien unterschiedlicher nationaler und sozialer Herkunft die Möglichkeit der Begegnung, schaffen Bildungsinhalte durch natur- und heimatnahe Erlebnisse, verbinden Generationen miteinander (Kinder – Eltern – Großeltern), werden von Eltern und Erzieher(innen) gemeinsam geplant und durchgeführt

Vater-Kind-Morgen: finden zweimal im Jahr mit unterschiedlichen Themen und Aktionen statt (samstags von 10:00 Uhr bis 13:00 Uhr), bieten Vätern und Kindern persönliche Erfahrungsräume im Miteinander Vater und Kind, entlasten Familienmütter und alleinerziehende Mütter für ein paar Stunden, bieten Einblick in den Kindergartenalltag und Überblick über die Räumlichkeiten und professionellen Erziehungspartner der Kinder, werden von Eltern und Erzieher(innen) gemeinsam geplant und durchgeführt

Themenbezogenen Elternangebote: zum Beispiel zu Erziehungs- und Gesundheitsfragen und Fragen „über Gott und die Welt“

Hospitationen: Eltern haben die Möglichkeit, am Kindergartenalltag teilzunehmen (nach Absprache)

Unterstützung von Aktivitäten, die aus der Elternschaft kommen

Elternversammlung, Elternbeirat und Rat der Tageseinrichtung gemäß § 9 Kinderbildungsgesetz (KiBiz – Zusammenarbeit mit den Eltern)



Frühförderung? Schule? Elterncafé? Freizeit? Probleme? Kuren? Spielgruppen?

Caritas-Familienbüro

- Wir beantworten Elternfragen
- Wir informieren Familien
- Wir helfen und beraten im Alltag
- Wir unterstützen bei Belastungen
- Wir treten für Familien ein

In der Integrativen Kindertagesstätte „Arche Noah“ Flandersbacherstr. 17a 42489 Wülfrath

02058/1375

Sprechzeiten: dienstags 14.30 – 16.00 Uhr

Träger: Caritasverband für den Kreis Mettmann e. V. Nah am Nächsten Joh.-Flintrop-Str. 19, 40822 Mettmann

Familienbüro: schon 2002 etablierten wir über den Rahmen des Regelauftrages der gemeinsamen Erziehung, Bildung und Betreuung hinaus das Familienbüro. Dies ist ein Dienst zur Unterstützung von Familien, zur Förderung der Erziehungskompetenz von Eltern und zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Familien bekommen hier wohnortnah bei niedrigster Hemmschwelle Hilfen aus einer Hand: Beratung und Begleitung bei kleinen und großen Problemen des Alltags, Gesprächsangebote, ggf. Vermittlung und Koordination von Familiendiensten (Mütter-Kind-Kuren, Familienpflege, Familienunterstützender Dienst für Menschen mit Behinderung (FUD) etc.)

Im Sommer 2008 gehen wir auf Landesebene in die Weiterentwicklung zum Familienzentrum und in absehbarer Zeit – mit den beiden weiteren katholischen Kindergärten in Wülfrath – zum katholischen Familienzentrum.

Es versteht sich für uns von selbst, dass wir Familien aus anderen Herkunftsländern herzlich willkommen heißen. Wir leben in gegenseitiger Akzeptanz der verschiedenen kulturellen und religiösen Hintergründe, finden Gemeinsamkeiten und respektieren Unterschiede. Wir unterstützen Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund in ihrem Integrationsprozess (unter anderem durch Sprachförderung) und sind Teil der Entwicklung zur multikulturellen Gesellschaft.

7.3 VERNETZUNG UND VERMITTLUNG

Für Familien in schwierigen Situationen bieten wir ein entsprechendes Hilfsangebot vor Ort an, aber auch über die Vernetzung mit Caritasdiensten wie Mutter-Kind-Kuren, Ehe-, Familien-, Lebensberatung ebenso über die Erziehungshilfe des Jugendamtes Wülfrath und die Erziehungsberatung der Bergischen Diakonie Aprath.

Über die Zusammenarbeit mit dem Begleitenden Dienst des Kreises Mettmann und dem Arbeitskreis „Hilfen für das Kind mit besonderem Förderbedarf“ des Diözesan-Caritasverbandes finden Eltern von Kindern mit Behinderung und auch das pädagogische Personal unserer Kindertagesstätte Unterstützung in vielen formalen und den Alltag betreffenden Belangen:

- Wie stelle ich den Antrag auf Eingliederungshilfe?
- Wer begleitet mich zum sozialpädiatrischen Zentrum?
- An wen wende ich mich für ein technisches Hilfsmittel?
- Welche Fortbildungsmöglichkeiten habe ich als Fachkraft für Integration?

Zudem bestehen Arbeitsgemeinschaften für Leiterinnen und Mitarbeiter zu folgenden Schwerpunkten:

- Integrative Arbeit im Dekanat und Kreisgebiet Mettmann
- Leiterinnen AG der Stadt Wülfrath und Teilnahme an der AG Kindertagesstätten nach § 78 Kinder / Jugendhilfegesetz (KJHG)
- Wülfrather Familienwelt: Kooperation von Kitas, Grund- und weiterführenden Schulen
- Leiterinnenkonferenz der katholischen Einrichtungen im Dekanat Mettmann
- Arbeitskreis Integrative Kitas Kreis Mettmann
- Kreisgesundheitsamt Mettmann: Zahnprophylaxe, Vorsorgeuntersuchungen

Außerdem gibt es eine Zusammenarbeit mit der katholischen Kirchengemeinde im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit, mit verschiedenen Beratungsstellen und mit den lokalen Medien.

8 UNSER QUALITÄTSVERSTÄNDNIS

Die Kindertagesstätte Arche Noah ist in die Abteilung Kinder-, Jugend- und Familienhilfe des Caritasverbandes eingebunden und somit vernetzter Teil seiner familienunterstützender Dienste. Einrichtung und Abteilung nehmen aktiv an der Wülfrather Jugendhilfeplanung auf mehreren Ebenen und in verschiedenen Gremien teil und machen ihren Einfluss geltend, zum Beispiel als stimmberechtigtes Mitglied im Jugendhilfeausschuss. Der Caritasverband ist Anwalt für die Bedürfnisse und Interessen von Kindern, Jugendlichen und Familien.

„Qualitätsentwicklung und Innovation sind für uns selbstverständlich“ (Leitbild des Caritasverbandes für den Kreis Mettmann e. V.). Der Verband versteht sich als lernende Organisation. Qualitätsentwicklung gelingt nur im aktiven Zusammenwirken aller Mitarbeiter und Führungskräfte. Die im Jahr 2000 geschaffenen Verfahrensordnungen regeln Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung. Diese Verfahrensordnungen beinhalten unter anderem regelmäßige Entwicklungsgespräche zwischen Leitung und Mitarbeiter als Instrument der Personal- und Organisationsentwicklung.

Eingebettet in das Leitbild des Caritasverbandes und aufbauend auf den Konzepten der Einrichtung wurde ein Qualitätsleitfaden erarbeitet. Er stellt in überschaubarer Form die Grundlagen der Qualitätssicherungsverfahren dar und dient der fortlaufenden Vergewisserung der Beteiligten, ob sie die Vorgaben vereinbarungsgemäß umsetzen. Er gibt den Beteiligten Sicherheit in Verfahrensfragen und informiert auch nach Außen und im Hinblick auf die Vertragspartner. Der Qualitätsleitfaden ist ein Instrument zielorientierter Führung und regt zur Weiterentwicklung der Arbeit und ihrer Sicherung und Dokumentation an.

Im Qualitätsentwicklungsprozess sind viele Fragen zu beantworten. Sie betreffen das gesamte Spektrum von der Zielbildung bis hin zu den unterstützenden Prozessen. Die nachfolgende Übersicht enthält die zentralen Fragen, die im Projektverlauf detaillierter ausgearbeitet und beantwortet wurden:

Zielbildung: Was macht unsere Qualität aus? Worin unterscheiden wir uns von anderen Einrichtungen?

Qualitätssteuerung: Wie sichern wir diese Qualität?

Produktbeschreibungen: Welche Produkte bzw. Leistungen erbringen wir in welcher Qualität?

Prozessbeschreibungen: Wie erbringen wir die Qualität?

Arbeitsweisen: Welche Hilfsmittel setzen wir ein?

Unterstützende Prozesse: Wer unterstützt uns?

Supervision, Fortbildungen und ein konstruktives Konfliktbewusstsein, das Krisen als Chance und potenzielle Verbesserungsmöglichkeit wahrnimmt, runden das Qualitätsmanagement unserer Kindertageseinrichtung ab. Auch vor dem Hintergrund der Entwicklung zum Familienzentrum spielt das Thema Qualität eine große Rolle für uns.



Wenn Sie sich für unser Qualitätssystem interessieren, sprechen Sie uns doch einfach an! Wir geben gerne Auskunft.

9 CHECKLISTE: WIE FINDE ICH DEN RICHTIGEN KINDERGARTEN?

Mit dem Kindergarten beginnt ein neuer Lebensabschnitt für Ihr Kind und für Sie! Ihnen liegt viel daran, dass Ihr Kind nicht nur beaufsichtigt wird, sondern liebevolle Betreuung und individuelle Förderung erfährt. Es ist Ihnen wichtig, dass die Menschen, die sich um Ihr Kind kümmern, kompetent, professionell und dem Kind zugewandt sind. Auch die Räumlichkeiten wünschen Sie sich so, dass Ihr Kind seine Spielfreude drinnen und draußen ausleben kann, dass es mit anderen Kindern toben, aber auch in Ruhe alleine in einem Bilderbuch blättern kann.

Doch woran können Sie erkennen, dass all das gegeben ist und Sie den richtigen Kindergarten für Ihr Kind gefunden haben? Unsere von Eltern zusammengestellte Checkliste soll dabei eine kleine Hilfe sein:

- Wie viele Kinder werden insgesamt betreut? Wie groß sind die einzelnen Gruppen? Wie viele Erzieher gibt es pro Gruppe?
- Wie ist die Qualifizierung der Mitarbeiter? Wie ist die Altersstruktur? Bilden sich die Erzieher fort?
- Wirken Räumlichkeiten und Außengelände freundlich und einladend?
- Gibt es Treffpunkte außerhalb der Gruppenräume für Eltern und/oder Erzieher? Ist die Atmosphäre angenehm?
- Haben die Kinder drinnen und draußen die Möglichkeit, sich auszutoben?
- Gibt es Ruheräume oder Ruhezeiten, in die die Kinder sich bei Bedarf zurückziehen können?
- Sind Spielmaterialien, Bücher und Geräte zur freien Verfügung der Kinder?
- Schätzen die Erzieher die Ideen und Neugier der Kinder? Beteiligen sie die Kinder an der Planung und Gestaltung des Alltags und der Angebote?
- Welche Angebote gibt es im Kindergarten bezüglich Bewegung, Kreativität, Sprachförderung, Entdeckung der Welt?
- Wie gestaltet sich die Eingewöhnungszeit?
- Kooperiert der Kindergarten mit der Grundschule und mit anderen Einrichtungen, zum Beispiel Beratungsstellen oder Jugendamt?
- Wie werden die Kinder auf die Grundschule vorbereitet?
- Gibt es auch Angebote für Eltern oder Großeltern? Werden bei solchen Angeboten auch Geschwisterkinder betreut?
- Welcher Wert wird auf Ernährung und Gesundheit gelegt? Wird im Kindergarten gemeinsam gegessen? Werden die Kinder an der Planung und Vorbereitung der Mahlzeiten beteiligt?
- Welche Rolle spielt die Religion im Kindergartenalltag? Wie wird der Glaube gelebt?
- Wie wird der Kindergeburtstag gefeiert?
- Informieren die Erzieher Sie gut, zum Beispiel durch ein schriftliches Konzept, über Angebote, Ziele und Besonderheiten der Kindertagesstätte?
- Nehmen sich die Erzieher Zeit für das Gespräch mit Ihnen? Gehen sie kompetent auf Ihre Fragen ein?
- Informieren die Erzieher Sie regelmäßig über die Entwicklung Ihres Kindes? Gibt es eine schriftliche Dokumentation der Entwicklung Ihres Kindes?
- Ist Ihre Mitwirkung erwünscht, zum Beispiel bei Hospitationen, der Gestaltung des Kindergartenalltags, der Planung von Aktivitäten?
- Begegnen Erwachsene und Kinder einander mit Respekt und Wertschätzung? Herrscht eine gute Atmosphäre auch im Umgang der Erzieher untereinander?
- Gibt es Betreuungsangebot für Kinder unter 3 Jahren?

- Wie viel Erfahrung hat die Einrichtung in diesem Bereich?
- Wie sieht hier die Gruppenzusammensetzung aus?
- Kommen auch „große“ Kinder zu ihrem Recht oder ist alles auf die Kleinsten ausgerichtet?
- Wie werden Kinder mit Migrationshintergrund integriert?
- Bei integrativen Einrichtungen: Wie viele Kinder mit bzw. ohne Behinderung sind in einer Gruppe?
- Wie gestaltet sich der Alltag mit behinderten Kindern?
- Wie und wann wird gefördert? Steht geschultes Personal für die Förderung zur Verfügung?
- Gibt es jemanden im Kindergarten, der betroffene Eltern auch in formalen Fragen unterstützen kann, zum Beispiel wie ein Antrag auf Eingliederungshilfe gestellt wird?
- Und das Wichtigste zum Schluss: Fühlen Sie sich willkommen? Glauben Sie, dass sich Ihr Kind hier wohlfühlen könnte? Haben Sie den Eindruck, dass Sie mit den Erziehern konstruktiv zusammenarbeiten könnten? Vertrauen Sie Ihrem Gefühl!



ZUM WEITERLESEN

Anderlik, Lore:

„Ein Weg für alle! Leben mit Montessori: Montessori-Therapie und -Heilpädagogik in der Praxis“
Verlag Modernes Lernen, 2006

Caritas (Hrsg.):

„Leitbild Caritas“
Qualitätsleitfaden des Caritasverbandes für den Kreis Mettmann e. V.

Kinderbildungsgesetz (KiBiz)

Kiphard, Ernst J.:

„Motopädagogik“
Verlag Modernes Lernen, 2001

Regel, Gerhard / Wieland, Axel Jan (Hrsg.):

„Offener Kindergarten konkret. Veränderte Pädagogik im Kindergarten und Hort.“
Ebv, 2001

Schäfer, Gerd E. (Hrsg.):

Bildung beginnt mit der Geburt
Beltz Verlag, 2003

Verband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) Bundesverband e. V. (Hrsg.):
Lebensräume erschließen. Überlegungen zur religiösen Erziehung im Elementarbereich.

Zimmer, Renate:

Handbuch der Bewegungserziehung. Didaktisch-methodische Grundlagen und Ideen für die Praxis.
Herder Verlag, 2004

Zimmer, Renate:

„Schafft die Stühle ab! Was Kinder durch Bewegung lernen.“
Herder Verlag, 2008

Zimmer, Renate (Hrsg.):

Bewegte Kindheit
Verlag Karl Hofmann, 1997

Pädagogische Konzeption der Integrativen Kindertagesstätte „Arche Noah“

Flandersbacher Straße 17a

42489 Wülfrath

Telefon 02058 / 13 75

Telefax 02058 / 89 27 55

E-Mail arche-noah@caritas-mettmann.de

Träger:

Caritasverband für den Kreis Mettmann e.V.

Johannes-Flintrop-Straße 19

40822 Mettmann

www.caritas-mettmann.de

Redaktion:

Konzeptgruppe Team Arche Noah

Dr. Iris Salamon

Verantwortlich:

Klaus Faulhaber-Birghan

Barbara Tweer

Layout:

Dr. Iris Salamon

Fotos:

Laura Singscheidt

Erzieherin in der Arche Noah

Illustration:

Romana Winter

Erzieherin in der Arche Noah